

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 24

Artikel: Vom Musterzeichnen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-629652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seidenwaren.

Die etwas bessern Berichte aus der Rohseidenbranche lassen nicht erkennen, dass über die Absatzfähigkeit der von der Fabrik aufgenommenen Artikel die allgemeine Stimmung noch sehr unterschiedlich ist. Es trifft dies besonders bei gemusterten Stoffen zu, für die noch immer nicht von einer bestimmten Modierung gesprochen werden kann. Dagegen bleiben glatte Gewebe gefragt, namentlich Musslin, Taffet, Messalines, Krepp, Satiné und Surahs. Der Umsatz in Bändern, Chinés und glatt, hält sich beriedigend.

Nach neuern Berichten sollen ausser Taffet und Chinés auch Brochés wieder mehr Beachtung finden als Streifenmusterung, namentlich in Kleider- und Blusenstoffen, wodurch die mutmassliche Modierung nicht abgeklärt wird.

In der Mäntelkonfektion macht sich eine rege Nachfrage nach Besatzstoffen bemerkbar, wobei besonders Moires, mit oder ohne Nebenwirkung, begünstigt sind. Aber auch hier verrät sich das gleiche Tasten und Suchen nach einem packenden Artikel wie bezüglich Futterstoffe. Zur Erteilung von Lieferungsbestellungen auf dem einen oder andern Genre fehlt es aber noch an Mut.

Vom Musterzeichnen.

In der gut redigierten und monatlich je einmal erscheinenden „Zeitschrift für Musterzeichner“, dem Organ des Verbandes deutscher Musterzeichner und des Vereins der Textilzeichner Oesterreichs, spiegeln sich jeweils die Verhältnisse, unter welchen in diesen beiden Ländern der Musterzeichnerstand zur Zeit für die Verbesserung seiner sozialen und wirtschaftlichen Stellung sich bemüht. Diese Bemühungen dauern schon seit vielen Jahren an, ohne dass dabei bis anhin ein nennenswerter Erfolg konstatiert werden könnte. Einen Beleg dafür bietet der Inhalt der Novembernummer, in welcher in drei verschiedenen Artikeln die Situation klargelegt wird.

Als Wiederholung von bereits bekannten Vorkommnissen finden wir in erster Linie wieder den Abdruck einer Reklame aus einer andern Zeitung, welche zeigt, wie junge, unerfahrene Leute mit schönen Versprechungen und verheissungsvollen Lichtblicken auf eine wenigstens angenehme und gesicherte Zukunft zur Erlernung des Musterzeichnerberufes veranlasst werden, wobei der ziemlich unverschleierte Hauptzweck die Werbung von Schülern für die verschiedenen Kunstgewerbe- oder Textilzeichner-schulen ist. Die Redaktion bemerkt anschliessend daran: „Man sollte doch wirklich einmal aufhören, Fernstehenden Verhältnisse rosig zu schildern, wo doch tatsächlich dem wenigen Licht riesige Schattenseiten gegenüber stehen. Es ist frivol gehandelt von Jenen, die derartige Notizen in Zeitungen lancieren. Und wir wollen und müssen diesem Gebahren endlich einmal begegnen, deshalb bitten wir alle Berufsangehörigen, uns ihre Erfahrungen mitzuteilen, insonderheit über Anstellungs-, Gehalts- und Verwendbarkeits-Verhältnisse. Wir werden dann nicht ermangeln, dieses Material der Oeffentlichkeit zu übergeben.“

Wie wenig glänzend der materielle Gewinn im Musterzeichnerberuf ist, geht zweitens aus dem Aufruf hervor, mit dem im gleichen Blatt von der Redaktion zum Zusammenschluss aller selbständigen Zeichner mit folgender

Begründung aufgefordert wird: „Allen selbständigen Zeichnern unseres Berufes muss daran gelegen sein, für die von ihnen hergestellten Arbeiten eine bessere Bezahlung zu erlangen. Aus diesem Grunde ist es von grosser Wichtigkeit, sollen die Preise von Jahr zu Jahr nicht noch geringer werden, dass sich sämtliche selbständigen Musterzeichner einig werden, zu welchen Preisen sie ihre Arbeiten verkaufen wollen. Zu diesem Zwecke werden s. Zt. an alle uns bekannten selbständigen Zeichner Schreiben versandt werden.“

In dritter Linie finden wir unter „Zeitbilder aus der Praxis“ an Hand eines drastischen Beispieles eine Darstellung der Musterzeichnerverhältnisse in Krefeld, wo infolge der bereits vorherrschenden Ueberproduktion an Musterzeichnern und dem System, wonach bei Abnahme von Patronen und Karten der Entwurf im Preis sehr reduziert wird, der entwerfende Zeichner gegenüber dem Patrone und Kartenschläger nicht seiner Arbeit und seinen Leistungen entsprechend anerkannt und bezahlt wird. Darauf hinweisend, führt der Einsender dieses Artikels folgendes aus: Für verschiedene Artikel wird in Krefeld und Umgegend das Dessin, also die Grundlage jeden Geschäfts in gemusterten Stoffen, nicht bezahlt, wenn Patrone und Karten ausgeführt werden. Dieses Verfahren hat natürlich im Laufe der Zeit zu einer Schlechterstellung gegenüber den befähigteren Patroneuren geführt, was doch eine Umkehrung der natürlichen Ordnung und eine Schmach für die künstlerische Tätigkeit bedeutet. Hierin Wandel zu schaffen, müsste doch eine der nächsten Aufgaben der beteiligten Verbandsmitglieder sein.“

Diese Ausführungen benötigen wohl keine weiteren Erklärungen. Es spiegeln sich darin die Zustände in dem Berufsstand, speziell in der Webereibranche, wie man sie in den betreffenden Kreisen schon lange kennt und unter deren Druck die Entwicklung einer gesunden beruflichen Tätigkeit — von einer künstlerischen kann man nicht reden — sich immer schwieriger gestaltet. Es wäre dringend zu wünschen, dass die massgebenden behördlichen Kreise, denen Fachschulen für diese Berufsbranche unterstellt sind, von den obwaltenden Verhältnissen einmal eingehend Kenntnis nehmen und darnach ihre Massnahmen in der Organisation und Unterrichtsgestaltung treffen würden. Es sollte auch in weiteren Kreisen immer mehr die Einsicht zum Durchbruch gelangen, dass Fachschulen und Praxis in viel engem Kontakt mit einander stehen müssen, sollen nicht durch die zu grossen Widersprüche zwischen den schönen wohl lautenden Fachschulprogrammen und der harten Wirklichkeit die ohnedies unhaltbaren Zustände im Berufstand nicht noch verschlimmert, anstatt verbessert werden.

Rohstoff der Schappe und dessen Zubereitung.

Ueber dieses Thema hielt Ende November Herr C. Escher-Hess, der in früheren Jahren auf dem Mühlesteg in Zürich die Schappespinnerei betrieb, in einer Sitzung der Technischen Gesellschaft in Zürich einen sehr interessanten Vortrag.

Hiebei erhielt man einen gründlichen Einblick in die Schwierigkeiten, mit welchen die Schappespinnerei zu kämpfen hat, um aus dem schwer zu verarbeitenden Rohstoff